



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman

Müller, Wilhelm Max

Philadelphia, 10.10.1890

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95607)

Remont
MM Philad. Oct. 10/90.

Mein lieber Lehrer!

Ihr letztes Lebenszeichen aus den augenstörkenden Harzeinöden hat uns sehr gefreut und wir haben nicht einmal bemerkt, daß das selbe nicht prompt kam, schien es uns ja als sei es viel prompter als die übrigen aus Ihrer Ant. Tätigkeit herrührenden gekommen. Wir wissen ja, daß Sie mit Ihrer Zeit geizen müssen und sind deshalb, wie man in Berlin sagt, "nich so."

Lassen Sie mich mit meinen zwei dicksten Neuigkeiten gleich ins Haus fallen. Die erste: wir sind in Besit eines recht strammen und wenigstens körperlich vielversprechenden Söhnleins und freuen uns kindisch darüber, zumal sonst alles "all right" ist.

Zweitens habe ich endlich eine Lebensstellung gefunden, die uns gerade in diesem wichtigen Moment mutiger in die Zukunft blicken läßt. Ich verdanke sie Prof. Helpecht. Als er vor 3 Jahren gebeten wurde, sich meines anzunehmen — das geht auf Ihre und Ebers Initiative zurück — also danke ich Ihnen beiden indirekt die Stellung — benützte er diese Gelegenheit nicht, um

mit seinem Einfluß etc. arglosen und
unschuldigen Gelehrten Europas vorzurepro-
mieren und sich als den deus ex machina auf-
zuspielen — eine sehr leichte Rolle, verstehen
ja diese von unserer „unbelehteten Kultur“
geradeso viel als ein amerikanischer Reverend
ächten Schlags von den ~~Kult~~ Verhältnissen des
memphitischen Hofes unter Ramses oder Menes.
Er schrieb mir überhaupt die 2 Jahre meines ame-
rikanischen Aufenthaltes keine Zeile aber suchte
Stellungen und schrieb mir eines Tages zu meiner
maßlosen Überraschung, daß ich einen Freund be-
sitze, der 2 Jahre für mich im Stillen gewirkt habe,
daß er jetzt eine Stellung ^{hätte} besitze, um die ich
kandidieren solle. Das war im Juli, jetzt habe ich
die Stelle. Es ist die eines Lehrers des Hebräischen,
Griechischen und Lateinischen an dem Seminary
of the Reformed Episcopal Church — nach ameri-
kanischer Art steht statt dieser Definition ein
pompos wissenschaftlicher Titel von 4 Zeilen.
Freilich ist diese stark an die Theologie strei-
fende Stellung für mich in mehr als einer
Hinsicht schwerer von dem, was ich vor
2 Jahren in Amerika erwartet hätte,
grundverschieden. Allein hier gibt es mit
Ausnahme von ein paar — ich sage ein paar, ~~+~~
denn man kann sie zählen — Universi-
tätsfründen nichts Besseres d. h. Wissenschaft-
liches. Zweierlei gewährt sie mir wohl in
Zukunft: Geld, ethische Bücher jährlich zu
kaufen und Zeit, sie zu lesen. Mehr erwarte ich

von Amerika nicht. ~~und~~ Dies wird aber genügen, um
mich, falls ich mich in der (nicht wissenschaftlich aber
andereweitig) unendlich schweren Stellung behaupten
kann, wieder ordentlich arbeiten zu lassen. Haupt-
sache ist, daß wir in eine bessere äußere Lage kommen.
Fett ist die Stelle nicht, gerade nur, das, was hier jedes
mehr als die 4 Species etc. lehrendes Schulmeister hat,
allein das ist immeshin zum Leben genug und wenn
wir uns aus unserer N. Y. er Blutarmut herausge-
arbeitet haben, kann man an manches denken,
das früher ein Traum war. Vielleicht ergeben sich
Nebeneinkünfte, auch wissenschaftliche Stellungen
zunächst wohl die an der Universität (B. das ist
aber noch geheimes Plan, jetz!). Dann müßte man
durch Vorträge, Hebung der im Entzerrten begriffenen
ägypt. Sammlung (das ist der Angelpunkt) etc. wirken.
Etwas werde ich versuchen, obwohl ich absolut keine
Illusionen habe, das mir übergebene Keimchen unserer
Wissenschaft hier zum Gedeihen und Blühen zu
bringen. Wissenschaftliches Interesse gibt es hier nicht,
die paar Bibelpunkte ziehen nur matt an
und da ich nicht das nötige Quantum Barnumien
in meinen Adern habe, würde ich doch nur ein Pre-
diger in der Wüste sein, ein Nachfolger des seligen
Seiffarth. Bei dem Versuche, das Publikum für
Ägyptologie und für deren — stets ersten — Vertre-
ter zu erwärmen, sind schon mehr Helden
gefallen. Moldenke, der Granatapfelmann (nach
Haupt) ist längst in den Strom Lethe untergetaucht
und selbst eine solche Koryphäe wie Dr Wendel
zeigt ihre Schwimmkunst schon mehr unter als
auf dem Wasser. Hier ist es doppelt schwer wegen
ungünstiger äußerer Verhältnisse, Bibliotheken wert-
los und die Universität so arm, daß die Professur

nichts als Honorarprofessur sein kann. So wird auch die ägypt. Sammlung mir schwer zu fördern sein, von der ich allein ein Fortkommen erwarte. Ich bitte Sie, wenn ich in diese Stellung komme, mir bei den Antiquitäten mit Rat zu helfen. Vielleicht läßt sich auch durch Maspero manches erreichen, das mir stets sehr gütig gegen mich war.

Ich danke Ihnen bestens für den Rat bezüglich der Philae-Kollation. Eben schrieb ich ein offizielles Gesuch, zu dem ich die schönsten Blüten des deutschen Bürokratenstiles aus dem verstaubten Winkel meines Gedächtnisses hervorholte. Darin wies ich auf Ihre Befürwortung hin und, um die Sache recht gewichtig zu machen, darauf, daß Sie eventuell die Wichtigkeit der Arbeit berechnen würden. Ich möchte Sie sehr darum bitten. Das Referat wird ja hoffentlich auf alle Fälle nur mündlich sein. Daß ich mich mit dem Text genug geschunden habe, wissen Sie, ebenso dab er es wert ist. Für alle Fälle hier Inhaltsangabe: Dekret des Priesters dem König eine Statue: Ptolemaios des Siegreiche etc. zu errichten, anlässlich der Niederwerfung der großen Topax in der Thebais. Das Neue sind genaue Daten der Schlacht, Feldherrnnamen etc. bes. Nennung der verbündeten Äthiopen. Meine Entzifferung liefert wenigstens einen lesbaren Text, dessen Lücken teilweise das Demotische füllt.

Gewährt man die offizielle Kollation, so geben Sie, bitte, die Blätter demjenigen, der die besten Augen und die meiste Akribie besitzt, denn es ist eine Herkulesarbeit. Ich bitte, die von mir als besonders

wichtig angemessenen Zeichen peinlich genau zu fakti-
milieren, da die kleinsten Strichelchen als An-
halt dienen müssen. Ich bin dem Armen der dies thut,
herzlich dankbar. — Ich hoffe den Text noch vor
Sommer fertig zu stellen. Das Demotische werde ich
wohl am besten noch nicht im Faksmile geben, denn
bei diesem Text, der an die Augen noch ganz andere
Anforderungen stellt, muß ich selbst ~~bei~~ vergleichen.
Ich glaube nicht, daß wir Sommer schon hinauskom-
men, denn nun sollen wir ja auch repräsentieren,
aber eine Hin- und Herfahrt erster Klasse und mit
fashionabler Linie will erspart sein. — Der Druck
der Völkerarbeit fängt erst jetzt an. Das mir gesandte
Blatt erfüllte seinen Zweck. Besten Dank. Es ist aber
das von der griech. Regierung ausgegrabene Kupfer-
grab und dies ist unpubliziert. — Die Arbeit
über die Formenlehre der Pseudopast. folgt mit nächster
Post. Ich bin sehr dankbar für Beschleunigung des
Druckes. Ich habe bei der Arbeit am meisten an Ihre
zu erwartende Grammatik in der Porta gedacht und
hoffe Ihnen noch manches Detail dafür liefern zu
können, freilich nur Sprünge. Wie weit sind Sie
mit der Arbeit? Sie wird wohl die schwersten An-
forderungen an Sie stellen, um ähnlich den Semit.
Grammatiken gestaltet zu werden, vor allem möchte ich
erzählen, ob sich die ganzen 3000 Jahre hineinpressen
lassen. — Da wie gesagt die Bibliotheken hier jäm-
merlich stehen, so muß ich wohl die Studien, die das
Vorhandensein der Monumentalwerke in N.Y. erleichterte
gestattete, fallen lassen und wieder demotischer werden. Die
Publikationen dafür lassen sich anschaffen und in dem engen
Kreis läßt sich arbeiten. Der Boden trägt Früchte, freilich
hätte ich lieber auf sie verzichtet, der schweren Arbeit
u. meiner Augen wegen. — Da fällt mir ein: die Quelle,
aus der früher die zwölf Bände Lepsius flossen, soll ver-

siegt sein, wie ich höre. Stehen Sie mit dieser Quelle irgend
wie in Verbindung? Wenn ^{and} das Ganze vergriffen ist, so
sind doch vielleicht Teile noch da. Sollte der 11. oder
12. Band, Demotica u. Papyri, noch da sein, so würde ich
Sie bitten, dessen Reservierung für mich zu veranlassen.
Ich würde suchen, das Geld baldigst zu ersparen
und den Band dann bei der ersten Reise nach
Europa mitzunehmen. Hat das Zollgebühren
sind schauerlich, wie ich beim Pap. Ebers erfuhr
zumal Lepsius sicher als Kunstwerk mit 50% und
willkürlichster Taxierung ging. Sollten Sie keine
Verbindung damit haben, so fällt meine Bitte
weg. — Eine wissenschaftl. Arbeit möchte
ich noch vorher ehe ich zu meiner ^{ganzen} *premier amour*
Zurückkehr, abmachen und bitte um Ihre Hilfe.
Meine Sammlung semitischer Schwörter die ich zur
Feststellung der syllab. Orthographie anlegte
ist so reich, daß ich daraus ein Wörterbuch
machen werde, das mindestens 5-6 mal so viel ent-
halten wird als Bondi's Versuch (bes. Eigennamen)
und dann deren sprachliche Verwendung. Obwohl in
Demotica höchst schwach, habe ich mich leidlich
eingearbeitet und werde zur Feststellung die besten
Semitisten als Beirat nehmen. Da Gottheil für's
Aramäische, Lastrov für's Arabische und Hilfsrecht
für's Assyrische helfen werden, wird die semi-
tistische Seite wohl trotz meiner eigenen Ignoranz
befriedigend werden. Ich möchte Sie nur um Eines
bitten. Da Sie ja die meisten Museen schon ab-
gestreift haben, kennen Sie gewiß die Existenz
mancher *credita* aus denen Material zu ziehen
wäre. Ich möchte nicht jetzt ge eine Liste von
Ihnen erbitten, möchte Sie aber ersuchen, die
Sache im Auge zu behalten und mir gelegentlich,

besonders wenn Sie irgendwo auswärts gearbeitet
haben, auf einem Zettel den Nachweis der Ihnen aufge-
stopenen Quellen mitzuteilen, einfach: Papyr. London
Nro X., Ostrakon Paris Nro. y. Was geht, suche ich mir
dann zu verschaffen, Photographie oder Durchzeichnung,
sobald ich die Reiskosten habe, streife ich auch die Mus-
seen nach solchen Ineditis ab. Diese Arbeit darf einige
Jahre noch dauern, einstweilen bitte meine Bitte
ja nicht zu vergessen und in der bezeichneten
Weise mir Quellennachweise zu sammeln.
Was publiziert ist, glaube ich auf Zetteln aus-
gezogen zu haben. — Mehrere andere beach-
tenswerteste Arbeiten lasse ich fallen, da ich auf
meine neue Stellung gewaltig Rücksicht
zu nehmen habe. (u. a. amerik. ^{Indien})

Hat Ihnen Gillett schon geschrieben? Er
will Ihr „Ägypten“ übersetzen und möchte
die Cligès billig kaufen. Ich riet ihm, gleich
an Lauff zu schreiben, anstatt Ihnen das
Geschäftliche anzubinden.

Wir sind nun in die stille Quaker-
stadt eingezogen und müssen uns in neue
Kreise einleben. Ein paar Freunde haben
wir allerdings schon. Hilbert ist leider
todkrank. Ein tüchtiges Überarbeitungs-
nervenfieber hält ihn noch, doch geht es
langsam besser.

Ich habe Ihnen nun recht viel
geschrieben und wünschte mir von Ihnen
auch wenigstens et ein ähnliches Quantum
zu hören, denn Sie sitzen jedenfalls in einer
Menge von Neuigkeiten. Was hätte ich nicht
alles zu fragen über Ihr und

Ihres Familie Ergeben, den ganzen Bekanntenkreis,
Ihre Arbeiten und Pläne, die Museumsneu-
igkeiten etc. etc. Aber ich weiß, daß ich ohne
dies genug verlange und gedulde mich mit
dem Meisten, bis wir wieder einmal die feilige
Spreche rauschen hören. Es wäre mir dann das
Höchste begnügen, Sie wieder zu sehen und von
Ihnen alles das Neue zu hören, das seit langen
Jahren sich ereignet. Nun, auch das wird mir
einmal vergönnt werden.

Gnügen Sie Ihre liebe Frau, die
Bekanntes in Berlin (Steindorff hoffe ich nun
doch einmal schreiben zu können) und
seien Sie nicht böse, daß ich regelmäßig
mit Bitten komme. Das gehört nun einmal
zu meinen Eigenschaften. In der Hoffnung,
daß Sie aus Ihren Ferien recht gesund und
fröhlich zurückgekehrt sind und das stets
bleiben werden grüßt Sie
Ihr

W Max Müller ^{mit} Frau und Baby
4849 Chestnut street 4849
Philadelphia Pa

Ist Westcar noch nicht heraus? Ich hoffe,
eine Kopie hierher zu bekommen. —
Besitzen Sie Heß' Adresse? Ich muß meinem
Mitbruder in Genoa doch noch nach $1\frac{1}{2}$ Jahren
einmal schreiben. — Noch Eines: Bitte seien
Sie mit der Mitteilung meiner neuen Lebensstellung spar-
sam u. sprechen Sie nicht allgemein davon. Gute Freunde, gute
Nachbarn u. dergl. ~~zu~~ fürchte ich aus Erfahrung!